



the present is better than yesterday

die zukunft gehört zu den grundlegendsten themen der menschheit. verbunden mit unzähligen fragen, versprechungen, vermutungen und prognosen: was passiert morgen? wohin entwickeln wir uns? wird alles schlechter oder besser? welchen sinn hat unser dasein - heute und in zukunft? **matthias horx**, einflussreicher trend- und zukunftsforscher und autor zahlreicher publikationen, versucht darauf (mögliche) antworten zu finden.

„anleitung zum zukunfts-optimismus - warum die welt nicht schlechter wird“, lautet der simple und doch so überaus streitbare buchtitel von matthias horx. der leiter des zukunfts-instituts mit hauptsitz in frankfurt am main wähnt sich in seinem aktuellen werk gegen den grassierenden pessimismus und „alarmismus“. horx plädiert für einen gelassenen, lösungsorientierten optimismus, der sich gegen angstmache und „katastrotainment“ richtet. im nachfolgenden gespräch erläutert der renommierte zukunfts-forscher, warum der mensch eine komplexe angelegenheit ist, schönheit eine ableitung des fortpflanzungstriebes ist und wir heute in einer durchaus sicheren, normalen zeit leben.

lieber herr horx, mit wie vielen lebensjahren haben sie erstmals an die zukunft gedacht?

die erste nacht, die ich wach bleiben durfte, war die mondlandung am 20. juli 1969. ich war damals vierzehn, und die zukunft hatte eben erst begonnen. fünf jahre vorher hatte ich schon zukunfts-bilder gesammelt, die mit kaugummi verkauft wurden, mit lauter bunten weltraumstationen und atomautos drauf. ich bin also ein futuristischer frühstarter, aber das lag auch an der zeit, in der ich kind war. das war eine sehr utopische, zukunfts-gewandte ära. als berufswunsch kam kaum etwas anderes als astronaut in frage, vielleicht noch zeitreisender.

„wenn neues entsteht, taucht noch einmal das alte auf.“, meinte einmal der philosoph walter benjamin. wie entstehen bei ihnen gedanken für die zukunft?

wie alle menschen kann ich gar nicht anders denken als in zukunfts-vermutungen. wir alle machen in unserem kopf ständig „hochrechnungen“. ich habe nur meinen „future sense“ etwas mehr geschult; eine „deformation professionelle“. ich beschäftige mich seit vielen jahrzehnten mit der frage „was daraus werden könnte“.

in vielen bereichen der lebenskultur – musik, mode, design, wohnen – gibt es seit jahren eine stilistische rückbesinnung auf vergangene

jahrzehnte. tendieren die menschen in schwierigeren zeiten immer dazu, eher in die vergangenheit, in guten zeiten nach vorne zu blicken?

die rede von den „schwierigen zeiten“ ist ein allgemeinplatz, den es in allen zeitaltern gab. auf diese weise vergewissern sich die menschen ihrer einmaligkeit. die behauptung dahinter lautet; ja, wir leben in einem einmaligen moment, der sich völlig von anderen zeiten unterscheidet. ich würde das gegenteil postulieren: wir leben in einer enorm sicheren, eher normalen zeit. oder können sie mir irgendeine phase nennen, in der es „besser“ oder „einfacher“ gewesen wäre? die 1950er jahre – kalter krieg. die 20er? die 10er? 90er? das 17. jahrhundert? 2000 vor christi? nein, unser hang zum kulturellen recycling ist eine konstante: alle kulturentwicklung ist „comeback“. die einzige wirkliche „neue“ zeit war vielleicht der technische utopismus der 60er jahre. aber selbst der hatte ein biedermeier in sich, er arbeitete mit elementen, die es schon in dem 20er jahren, im futurismus, im art deco gab. kultur ist sampling und ständige verfeinerung.

einerseits sprechen wir von globalisierung, nano-technologie und quanten-computer, auf der anderen seite suchen die menschen verstärkt spiritualität und heil in jahrtausend alten überlieferten kulturen. woher kommt dieser krasse gegensatz?

wieso ist das ein gegensatz? unser verständnis der technischen welt ist eine reise ins außen, dem eine reise ins innen entspricht. wer quantenphysik verstehen will, muss ein spiritueller mensch sein. wer die welt rational verstehen will, muss dies mit spirituellem herzen tun. logik allein greift viel zu kurz.

hat sich der mensch wirklich so stark verändert oder ist es nur die technik, die sich in den letzten 2000 jahren geändert hat?

„der mensch“ ist eine komplexe angelegenheit. es gibt ja einen technischen, einen anthropologischen, einen generativen menschen – und noch viele andere humane identitäten, die in uns durchdringen. unsere anthropologische verfasstheit mag gleich geblieben sein, die kulturelle



identität hat sich, glaube ich, sehr geändert. unser „mind“ kann heute unglaublich viel mehr erfassen. denken sie einmal ans autofahren: vor 50 jahren konnte kein mensch autofahren, ohne ständig unfälle zu verursachen, heute machen wir das aus dem augenwinkel. hätte man unsere vor-vorfahren vor unsere elektronischen medien gesetzt, wären sie schreiend davongelaufen. unser bewusstsein entwickelt und verbessert sich, auch wenn viele das bezweifeln; langfristig werden wir intelligenter. wir mutieren zu global-medialen menschen.

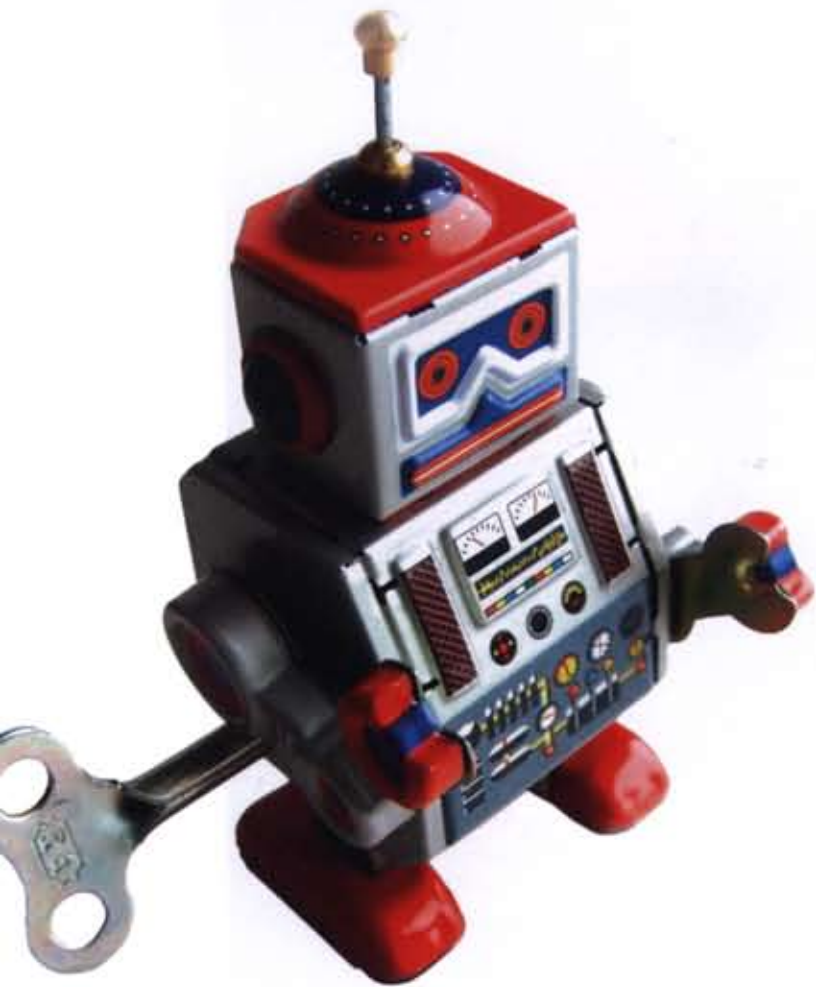
könnte die natur, ein engerer bezug zur natur, ein guter ratgeber für eine gesunde zukunft sein?

natur ist erstens ja auch nur eine projektion – wir bezeichnen als „natur“, was uns in den kram passt. aber was ist natur? ist sie „darwinismus“? ist sie „kooperation“? ist sie harmonisch? quatsch, das denken wir nur, weil natur in unserer kultur den platz des heiligen eingenommen hat, aber natur ist auch etwas schreckliches, was wir überwinden wollen – und

sollten. unser geist ist auch etwas „unnatürliches“. er ist, um in den worten von douglas hofstadter zu sprechen, eine „seltsame schleife“, die sich aus natur entwickelt hat, ihr aber auch nicht mehr entspricht. der mensch, möchte ich formulieren, ragt existentiell aus der natur heraus. er kann von der natur lernen, aber er muss sie auch überleben lernen – das ist das eigentliche abenteuer. „zurück zur natur“ ist hingegen meistens eine parole für ideologen und freiheitsfeinde.

wirtschaftsforscher prognostizieren das ende der arbeitsgesellschaft. die menschen werden (müssen) weniger arbeiten, weil es einfach nicht mehr arbeit gibt. dafür aber haben wir wieder mehr „zeit“ – für das nichtstun, für das schöne, für die „muße“. schon sokrates meinte: „die muße ist die schwester der freiheit“ – heute sagen wir „chillen“ dazu. wie sehen sie diese entwicklung?

das „ende der arbeit“ ist eine prognose, die so alt ist wie die arbeitsgesellschaft. und sie ist unsinn pur. in wirklichkeit passiert das genaue



"if you want to understand quantum physics, you have to be a spiritual person. if you want to understand the world on a rational level, you have to do it with a spiritual heart. logic alone won't help you along."

gegenteil, heute wird alles arbeit - beziehungsarbeit, liebesarbeit, bürgerarbeit ... und immer mehr tätigkeiten werden geldwert, weil es im prinzip keine grenze für dienstleistungen gibt. in der arbeitgesellschaft gilt: was früher umsonst war, wird morgen er-arbeitet, professionalisiert und bezahlt. das heißt aber nicht, dass es nicht auch entschleunigungen geben kann. aber „chillen“ ist nur lustig, solange es gegen etwas geht - gegen schule, eltern etc. so wie ich sokrates verstanden habe, meinte er die zeit zum nachdenken und philosophieren, was ja eben kein „nichtstun“ ist, sondern eine andere art von tätigkeit.

ist schönheit der einzig ewig anhaltende wert?

ja, weil das menschliche hirn nichts anderes ist als eine mustererkennungsmaschine. es sucht nach harmonien - oder was es dafür hält. schönheit ist im wesentlichen symmetrie und hat seine ursachen in unseren genen. dort ist sie fest verankert. schönheit ist eine ableitung des fortpflanzungstriebes - und in der zukunft heißt sie irgendwann „design“.

worin liegt der sinn, die aufgabe des menschen - heute und in der zukunft?

sinn und aufgabe sind sehr verschiedene dinge. eine aufgabe haben wir nicht. wir sind frei, völlig zu versagen - als individuen. als gesellschaft, als kultur und zivilisation. der sinn des menschen, des sapiens sapiens ist das experiment mit komplexität. das universum versucht durch uns gewissermaßen herauszufinden, wie weit es komplexität treiben kann. dafür ist unser gehirn ein vehikel, eine art „zeitprojektil“, ein bindeglied zwischen säugetier und gott.

ihr wunsch an die zukunft?

die zukunft, so wünsche ich mir, soll besser werden als die vergangenheit. und ich glaube, so wird es sein. obwohl die meisten menschen das gegenteil behaupten: die gegenwart ist besser als das gestern, jedenfalls für die meisten menschen, die auf der erde leben. mein wunsch an die zukunft: dass das so weitergeht, und dass wir alle dabei ein kleines stückchen klüger werden - mehr nicht ...

future is one of the most essential topics of mankind. and it comes with countless questions, promises, speculations and prognoses: what will happen tomorrow? where do we go from here? is everything going to get better or worse? what meaning is there to our being - today and in the future? matthias horx, renowned trend researcher, futurologist and author of various publications, tries to find (possible) answers to these questions.

"guide to future optimism - why the world is not getting worse" is the simple but controversial title of matthias horx' book. in this publication, the director of the frankfurt-based future institute speaks out against the increasing pessimism and "alarmism" of our times. horx advocates a relaxed, solution-oriented kind of optimism directed against fear mongering and "catastrotainment". in the following interview, the renowned futurologist talks to pool about why mankind is a complex thing, why beauty derives from reproductive instinct and why we are living in pretty secure and normal times.

mr. horx, at what age did you first think about the future?

the first night i was allowed to stay up late was july 20th 1969, the day of the landing on the moon. back then, i was 14 years old and the future had only just begun. i had already been collecting futuristic images five years before. the kind that was sold with chewing gum, featuring colourful space stations and atom autos. so to speak, i'm an early futuristic bird, but that's also got a lot to do with the times i grew up in. back then, it was a very utopian, future-oriented era. most kids wanted to become astronauts, or at least time travellers.

"when something new is created, the old resurfaces once again," is what philosopher walter benjamin once said. how do you develop ideas for the future?

like anybody else, i can only think in future assumptions. all of us are constantly drawing up predictions in our mind. it's just that i have trained my "future sense" a bit better than most of us, so to say a "professional deformation". for many years, i have been dealing with the question "what could become of it".

many areas of life, from music and fashion to design and living, have seen a distinct stylistic orientation towards past decades. would you say that people tend to turn to the past when they experience times of trouble, and only like to look towards the future when they are feeling at ease?

"times of trouble" is a common expression we find in all eras. people use it to assure themselves of our uniqueness. because what they mean with this expression is this: yes, we're living in a unique moment that is totally different to other times. however, i would claim quite the opposite: we are living in very secure, pretty normal times. or can you name one

phase that would really have been any "better" or "easier"? the 1950s - cold war, the 20s? the 10s? 90s? the 17th century? 2000 b.c.? no, our inclination towards cultural recycling is a constant phenomenon; any cultural development is a "comeback". the only really "new" time might have been the technical utopism of the 60s. but even that era had its own kind of biedermeier feeling about it, featuring elements that were already around in the 20s, during futurism or art deco. culture means sampling and constant fine-tuning.

on the one hand, we are talking about globalization, nanotechnology and quantum computers; on the other hand people are looking for increased spirituality and salvation from old, traditional cultures. where would you say does this contradiction come from?

why should that be a contradiction? our understanding of the world of technology is a journey to the exterior, corresponding to a journey to the interior. if you want to understand quantum physics, you have to be a spiritual person. if you want to understand the world on a rational level, you have to do it with a spiritual heart. logic alone won't help you along.

do you really think mankind has changed that much, or is it just technology that has changed over the last 2000 years?

"mankind" is a complex thing. after all, there's a technological, an anthropologic, a generative man - and many more human identities mixed inside ourselves. our anthropological state might have stayed the same, but i think that our cultural identity has changed quite a lot. today, our minds can take in much more. just think of driving a car; 50 years ago, nobody could drive without constantly causing accidents; today it's just a thing we do on the side. if our ancestors had been faced with today's electronic media, they would have run away screaming. our consciousness is constantly evolving and improving, even though many people will doubt it: in the long term, we are becoming more intelligent. we are mutating into global-medial humans.

do you think that a close connection to nature could be a wise way into a healthy future?

firstly, nature is just another projection - we apply the term "nature" to anything we like. but what is nature? is it darwinism? is it cooperation? is it harmonious? bollocks, that's just what we like to think because in our culture, nature has gained a status of the holy. but nature is also something horrible we would like to - and should - overcome. our mind is something unnatural too. to quote douglas hofstadter, it's a "funny loop" which doesn't correspond to the nature it developed from anymore. i'd like to say that man existentially rises above nature. he can learn from nature, but he also has to survive it - which is the actual adventure. "back to nature", on the other hand, is mainly just a slogan for ideologists and enemies of freedom.

economic research predicts the end of the working society. people will (have to) work less because there simply is not enough work. thus, we will have more time - for doing nothing, for the beautiful things in life and leisure. socrates already said that "leisure is the sister of freedom" - today we call it "chilling". what do you think about this development?

the "end of work" is a prognosis as old as the working society, and it's total nonsense. in reality, the very opposite is true: today, everything becomes work - relationship work, love work, citizen work ... and people are getting paid for more and more activities because there is no real limit of services to be offered. for the working society, the following is true: what has previously been available for free will be something to work for tomorrow, to professionalize and to pay for. however, this doesn't mean that there is no such thing as deceleration. but "chilling" is only fun as long as it is directed against something - against school, the parents etc. as far as i understand socrates, he means time to think and philosophize, which isn't "doing nothing" at all, but another form of activity.

would you say that beauty is the only everlasting value?

yes, because the human brain is nothing more than a machine for pattern recognition. it searches for harmonies - or for what it takes to be harmonious. basically, beauty is about symmetry and is defined by our genes, where it is determined. beauty just derives from the reproductive instinct - and will probably soon be called "design".

where does the meaning and task of mankind lie - today and in the future?

meaning and task are two very different things. we don't have a task. we are free to fail completely - as individuals, as a society, as a culture and civilization. the meaning of man as the homo sapiens sapiens is an experiment with complexity. the universe uses us to find out how far complexity can actually go. our brain is a vehicle, a kind of "time projectile" for this purpose. a link between mammal and god.

your wish for the future?

i wish for the future to be better than the past. and i believe that's what will happen, although most people claim the opposite: the present is better than yesterday, at least for most people living on this earth. my wish for the future: that it continues like this, and that all of us get a little bit wiser - that's all ...

